

Lorient 2009

Lorient da will ich auf jeden fall wieder hin! Ich hatte das Glück eines von 12 Stipendien des Deutsch Französischen Jugend Werkes zu erhalten (DFJW). Die vergangen 4 Wochen habe ich dort dann verbracht und in der Cuisine Centrale gearbeitet.

Wer in der Zentralküche die Haute Cuisine sucht wird dort nicht unbedingt fündig, wer aber auf der Suche nach tollen und liebenswerten Manschen ist. Findet Sie dort mit Sicherheit!

Ich wurde von Anfang an voll akzeptiert und herzlich aufgenommen. Mit 25 Jahren war ich zwar der älteste des Austauschprogrammes, aber auch einer der jüngsten auf der Arbeit. So kam ich mit allen Altersklassen in Kontakt, was auch die Kommunikation um einiges erleichterte. Wenn ich etwas nicht verstand, was nach einem Jahr Französisch-Unterricht auch mal vorkam, wurden Synonyme gesucht oder es so oft wiederholt bis ich es verstand.

Was meine Arbeitskollegen einfach unglaublich sympathisch machte. Sie brachten Fotos von zu hause mit und von ihrem Urlaub (einige waren auch schon in Deutschland), erzählten mir vieles über ihre Freizeit, Kinder, Sehenswürdigkeiten oder einfach nur etwas auch ihrem Leben.

Aber auch die Großküche stellte für mich eine neue Herausforderung da. Bin ich es gewohnt mittags und abends maximal für 30 bis 40 Gäste zu kochen. Wurde dort das 100fache täglich, mit dem gleichen Personalaufwand, zubereitet. Das Team umfasste ca. 25 Mitarbeiter in der Küche. Folglich waren auch die Maschinen und Geräte um einiges Größer, denn es musste ja mehr rein passen!



Im Vergleich zu Deutschland waren die täglichen Arbeitszeiten von 7⁰⁰ bis 14⁰⁰ Uhr luxus. Einfach genial!

Dadurch hatte ich viel Freizeit und konnte ich den ganzen Tag nutzen und die Sonne, wenn Sie denn schien, auch genießen. Larmor Plage, Fort Bloqué und ein kleiner Strand in der Nähe von Ploemeur waren meine beliebtesten Anlaufziele nach der Arbeit und mit den regelmäßig verkehrenden Bussen jederzeit leicht zu erreichen. Oft sind auch die anderen Praktikanten nach ihrem Feierabend nach gekommen.

Die Gegend war auch so leicht zu erkundigen, dank dem kostenlosen Busticket und den günstigen Arbeitszeiten. Port Louis mit der atemberaubenden Zitadelle und den interessanten Museen dort war ein toller Halbtages Ausflug. Genauso wie die U-Bootbasis „Base-Sous-Marine“. Vor der jeder Franzose, den ich kennen lernte, den Hut zog auf Grund der unglaublichen Konstruktion und dem „deutschen Beton“. Auch das Museumsschiff „Thalassa“ ist empfehlenswert.

Zeit sollte man sich aber auch nehmen, um das reichhaltige Angebot des Marktes vor und in der „Halles de Merville“ zu bestaunen und zu probieren. Wir sind jeden Samstagmorgen dort hingegangen um uns dann für ein ausgiebiges Petit-Dejeuner einzudecken und um anschließend zu Picknicken oder unsere Beute am Strand zu genießen.



Auch die Ile de Groix mit dem tollen Strand „Les Grand Sables“ ist zu Fuß leicht an einem Tag zu erkundigen und zu um runden (30km).

Das unangefochtene Highlight war aber das „Festival Interceltique“ welches genau in



die 4 Wochen fiel und keinen Tag sicher war vor den Deutschen. Es war der zentrale Anlaufpunkt für Jung und Alt um leicht ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu knüpfen, sich zu verabreden und Spaß zu haben. Das reichhaltige Angebot an Speisen und Getränken zu

probieren und genießen. Knapp 650.000 Besucher ließen die Stadt mit ihren nicht ganz 60.000 Einwohner aus allen Nähten platzen und im Verkehrschaos versinken. Es waren 10 Tage Ausnahmezustand, die Stadt nicht wieder zu erkennen, wie ausgewechselt in dieser Zeit. Tausende Menschen aus den unterschiedlichsten Ecken der Welt und zahlreichen, nicht nur keltischen, Kulturen feierten friedlich zusammen!

Für mich als Koch, aber genauso interessant, war der frühmorgendliche Besuch des Fischmarktes von 5⁰⁰ Uhr in der Nacht. Mein Küchenchef Gillet hat sich extra dafür Zeit genommen und uns vom Ankommen, über die Versteigerung und Zerlegung der Fische bis hin zur Auslieferung alles gezeigt.



Ich habe in meiner Zeit in Lorient viele neue Freunde dort gewonnen, die ich sicherlich eines Tages wieder besuchen werde.

Alle haben mir nur das Beste gewünscht für meine Zukunft und freuen sich genauso wie wieder auf ein Wiedersehen!

Ruchheim, 05.04.2011

Matthias Reber